

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 19

Artikel: Neues aus Schildburga
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-471023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues aus Schildburga

Die älteren Schildbürger erinnern sich sehr gut der Zeit, da man in Schildburga Gold auf die Strasse legen konnte, ohne dass es jemand wegnahm. Darum kannten die Schildbürger das Wort «stehlen» nicht, weil eben nicht gestohlen wurde.

Eines Tages aber sah man den Bürger Schludiputzi durch die Strassen zum Bürgermeister rennen.

«Bürgermeister, all mein Geld ist fort» jammerte er.

«Du wirst es eben anderswohin gelegt haben.»

«Nein, ich weiss es genau, es war in einem grossen Sack in der Scheune, heute morgen habe ich diesen Sack plötzlich nicht mehr gefunden.

Dem Bürgermeister war das doch noch nie passiert. Er wusste keinen Rat. Darum liess er alle Bürger versammeln. Diese kamen zum Schluss, dass wenn Schludiputzi nicht weiss, wo das Geld hingekommen ist, dass es eben fort sei. Er müsse eben warten, bis es wieder zurückkomme.

Da, an einem andern Tag kam zum Schildbürgermeister der Schatzmeister des Grafen von Tütschland.

Der Schildbürgermeister fiel vor Ehrfurcht auf die Nase.

«Womit kann ich Seiner Hoheit dienen?» wispelte er.

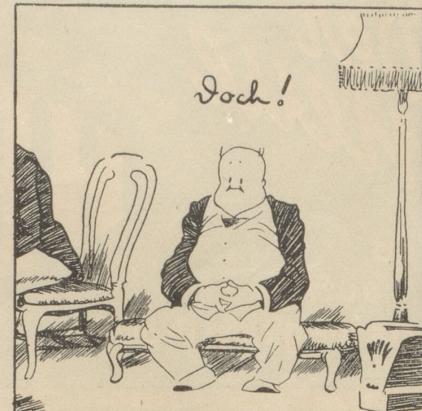
«Ja, mein lieber Bürgermeister», sagte dieser, «ich habe gesehen, dass bei euch das Gold in Hülle und Fülle vorhanden ist. Sieh zu, das ist gefährlich.»

«Ja, wieso denn?» erstaunte der Bürgermeister.

«Das könnte doch wegkommen und dann habt Ihr nichts mehr. Ich schlage Euch vor: gebt es in unsere Burg, dort ist es sicher.»

Da befahl der Bürgermeister, dass alles Gold auf dem Rathaus abzugeben sei.

Die Bürger brachten all ihr Gold und Geld, und der Schatzmeister kam mit 37 grossen Wagen und führte das



Gold weg in die Burg des Grafen von Tütschland.

Eines Tages aber brauchten die Schildbürger ihr Geld wieder, denn sie wollten eine Brücke bauen. Der Schatzmeister aber war ein Schlauemeier und sagte: «Ja mein guter Bürgermeister, das Geld ist nicht mehr da.» Der Bürgermeister erbleichte: «Wohin ist es gekommen?» «Das wissen wir eben nicht, es ist nun einfach nicht mehr da.» Da erinnerte sich der Bürgermeister an den Bürger Schludiputzi, der auch auf sein Geld warten musste. Deshalb sagte er zum Schatzmeister: «Ja, wohlverehrter Schatzmeister, da werden wir eben warten müssen, bis das Geld wieder zum Vorschein kommt.»

Und der Schatzmeister des Grafen von Tütschland nickte ebenfalls bedeutungsvoll: «Ja, ihr werdet eben warten müssen.»

Die Schildbürger warten heute noch auf ihr Geld. Jack

Und da haben wirs «zurückgesiht». Was mag der Gute gedacht haben, der es auf den grünen Zettel drucken liess?

Überhaupt, zwischen französischen und deutscher Sprache herrscht ein Zustand, den man nicht gerade als Locarno-Geist bezeichnen kann. Sucht man den «retirato» auf, so sieht man an der Wand eine Liste, fein säuberlich hinter Glas und Rahmen, ein dreisprachiges Verzeichnis der auf bewusstem Oertchen befindlichen Gegenstände, und auf Deutsch schaut das so aus:

Verzeichnis der im abort 3^e Klasse Wagen:
 1 Rollenhandtrik aus Leinwand
 1 selbstbehalter von flüssigen Seife
 1 Hygiänik papier träger

Der «Rollenhandtrik» ist ein Handtuch, ganz tricklos und sehr einfach zu bedienen. Der «selbstbehalter» allerdings stimmt schon eher, denn er liebt es, die «flüssigen Seife» selbst zu behalten, statt sie dem sich die Hände waschen wollenden zu spenden. Und «Hygiänik» ist besonders nett: da wusste der Verfasser, dass

Zurückgesiht ist kein Druckfehler!

Wenn Sie des Nachts auf einem französischen Bahnhof ein Kissen entliehen, finden Sie diesem Kissen beigegeben einen kleinen grünen Zettel, sehr voll bedruckt, und, da man in Frankreich von ausgesucht internationaler Höflichkeit ist, in mehreren Sprachen. Da steht also nun gross:

GARE Chambéry
 Zurückgesiht nach Paris
 Rimandisi su Parigi
 Devuelvase sobre Paris
 Naar Parys terug te zenden
 OBJET EN LOCATION



Sorgen um Herz und Nerven? 
...auf KAFFEE HAG umstellen!

KAFFEE HAG, coffeinfrei, Fr. 1.50 das Paket
 KAFFEE SANKA-ERASIL, das andere
 coffeinfreie Hag-Produkt. 95 Cts. das Paket